

benutzt aber kein ungedrucktes Archivmaterial; auch die der Darstellung beigelegte Bibliographie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Dennoch ist ausgehend von der augenblicklich in Polen herrschenden gesellschaftspolitischen Situation mit hoher Arbeitslosigkeit, einer angespannten Lage auf dem Wohnungsmarkt und der schwierigen Neuordnung des Gesundheitswesens und der aus dieser Lage resultierenden Funktion einer Kirche der Diakonie in der Diaspora eine handliche und solide Darstellung erwachsen, die am zutreffendsten als Standortbestimmung der Evangelisch-Augsburgischen Kirche im heutigen katholischen Polen zu kennzeichnen ist. Nach einem knappen, bisweilen etwas holzschnittartig ausgefallenen Überblick über die politische Geschichte Polens von 1944 bis 1995 und diejenige der Römisch-Katholischen Kirche im selben Zeitraum werden in vier Kapiteln die rechtliche Stellung der Evangelisch-Augsburgischen Kirche im Rahmen des polnischen Staates, ihre innere Entwicklung seit Kriegsende, die von ihr auf dem Felde der Diakonie entfaltete karitative Tätigkeit und ihre Stellung innerhalb der im Polnischen Ökumenischen Rat zusammengeschlossenen nichtkatholischen Glaubensgemeinschaften im heutigen Polen sowie im Lutherischen Weltbund umrissen. Der sorgfältig redigierte und illustrierte Band stellt eine überzeugende Einführung in die gegenwartsnahe der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen, ihre Möglichkeiten und Grenzen dar.

Marburg/Lahn

Hans-Werner Rautenberg

*Komitet wojewódzki ogniwem wladzy ludowej. Studium postaw aktywu partyjnego. [Das Wojewodschafskomitee als Kettenglied der Volksmacht. Eine Untersuchung der Einstellungen im Parteiaktiv.] Red. Marcin Kula. Verlag Instytut Studiów Politycznych PAN; Instytut Historyczny Uniwersytetu Warszawskiego. Warszawa 1999. 259 S., engl. Zussass. – Nach verschiedenen anderen Arbeiten zur Mikrogeschichte der Volksrepublik Polen, zuletzt einer Sammlung von Bittbriefen an die obersten Machtorgane (vgl. ZfO 48 [1999], S. 155), legt das Warschauer Team um M. Kula nun eine Untersuchung zum lokalen Alltag in den Jahren 1949–1953 vor. Ausgewählt wurde das Danziger Wojewodschafskomitee der kommunistischen Partei. Dabei ging es weniger um die Mechanismen der Entscheidungsprozesse oder um deren Umsetzung als vielmehr um die sich in diesem Parteiforum äußernden Positionen, die letztendlich das eigentliche Herrschaftsfundament bildeten, also um einen Bestandteil der Funktionsweise des Systems. In neunzehn Kapiteln werden verschiedene thematische Aspekte herausgegriffen, die von globalen Fragestellungen über nationale und regionale bis hin zu sozialen bzw. ideologischen reichen (Lage der Bauern, Kaschubenfrage, Industriepolitik, Funktionieren der Partei usw.). Dabei werden besonders die Einschränkungen deutlich, denen die Diskutanten ausgesetzt waren. Diese waren nicht nur ideologischer Art, sondern auch durch Bildung, familiäre Traditionen oder den Erfahrungsschatz der Mitglieder determiniert. Obwohl der Quellenwert durch verschiedene Faktoren geschmälert wird (Repräsentativität, Aufrichtigkeit der Beteiligten, Ritualisierungen etc.), entsteht ein lebhaftes Bild des Alltags und der sozialen Verhältnisse im stalinistischen Polen, wodurch der Band einen weiteren Mosaikstein zur Geschichte der Nachkriegszeit darstellt.*

Mainz

Markus Krzoska

*Mariusz Jastrzb: Mozolna budowa absurdu. Dziaalno Wdziau Propagandy Warszawskiego Komitetu Wojewdzkiego PZPR w latach 1949–1953. [Die mühselige Erschaffung des Absurden. ber die Tätigkeit der Propagandaabteilung des Warschauer Wojewodschafskomitees der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei in den Jahren 1949–1953.] Verlag Instytut Studiw Politycznych PAN; Instytut Historyczny Uniwersytetu Warszawskiego. Warszawa 1999. 132 S., engl. Zussass. – In dem Bndchen, das auf einer von Marcin Kula (Universität Warschau) betreuten Magisterarbeit beruht, werden Rechenschaftsberichte und der Schriftverkehr einer kommunistischen Propagandabehrde auf mittlerer Ebene analysiert, die für die ehemalige Wojewodschaf Warschau – ohne die Hauptstadt selbst –, also eine überwiegend ländlich geprägte Region mit nur wenigen Kleinstädten (wie Pock, yrardw, Pruszkw) zuständig war. M. Jastrzb skizziert – unter Rückgriff auf amerikanische Studien und zeitge-*

nössische Anleitungsbroschüren – zunächst den theoretischen Rahmen staatsparteilicher Einflußnahme auf das Massenbewußtsein. Er beschreibt sodann den Aufbau des Propagandaapparats in der Wojewodschaft und seine Arbeitsweise im „Kampf um die Seelen“, vom Vf. unterteilt in dessen Alltagsgeschäfte, die Abhaltung von Veranstaltungen und Kundgebungen an politischen Feiertagen, die Kontrollfunktion über die Kreispropagandaämter und seine intensive Auseinandersetzung mit der (nichtkommunistischen) Gegenpropaganda. Das letzte Kapitel ist dem Bemühen des Referats für Parteigeschichte der Propagandaabteilung gewidmet, die Zeitgeschichte neu zu schreiben. Für die Kommunisten fungierte die Propaganda als Helferin der Ideologie. Die Wirkung der von den Machthabern zentral angeordneten Propagandaaktionen ist schwer zu quantifizieren: Zwar nahmen auch in der für die Kommunisten schwierigen Wojewodschaft Warschau-Land Hunderttausende an den Massenveranstaltungen teil, doch konnten die mit (um-)erzieherischem Anspruch auftretenden PZPR-Propagandisten nur einen geringen Teil der Bevölkerung als überzeugte Anhänger gewinnen. Denn wie J.s Pionierarbeit immer wieder deutlich macht, unterschied sich die Wirklichkeit von dem propagierten Wunschbild allzu sehr.

Marburg/Lahn

Klaus-Peter Friedrich

*Rozmowy z rządem PRL. Negocjacje pomiędzy NSZZ „Solidarność“ a rządem w dniach 15–18 października 1981. [Gespräche mit der Regierung der VR Polen. Die Verhandlungen zwischen der Gewerkschaft „Solidarität“ und der Regierung vom 15.–18. Oktober 1981.]* Bearb. von Bogusław Kopka, Andrzej Paczkowski, Tomasz Tabako. (Archiwum Solidarności, Seria: Dokumenty.) Niezależna Oficyna Wydawnicza. Warszawa 1998. 337 S. – Die Dokumentation der Gespräche zwischen der Gewerkschaft „Solidarität“ und der polnischen Regierung vom 15.–18. Oktober 1981 zieht Tonbandaufzeichnungen heran und wird durch Presseangaben und persönliche Aufzeichnungen ergänzt. Im einleitenden Vorwort vertreten A. Paczkowski und T. Tabako die These, daß die Gespräche seitens der polnischen Machthaber nur als taktisches Hinhalten benutzt wurden, da zu diesem Zeitpunkt die operativen Vorbereitungen für die Einführung des Kriegszustandes bereits beendet gewesen seien. Die hier dokumentierten Gespräche lassen diesen Schluß allerdings nicht zwingend erscheinen. In den Diskussionen über ein System der Preisregulierung, den von der „Solidarität“ vorgeschlagenen „Gesellschaftlichen Rat der Nationalen Wirtschaft“ (Spoleczna Rada Gospodarki Narodowej), über ein Programm der Krisenbekämpfung (zur besseren Lebensmittelversorgung) und über die Kontrolle des (Lebensmittel-)Exports wird ein beträchtlicher Raum für Kompromisse auch von Regierungsseite deutlich. Es liegt somit die Vermutung nahe, daß einem Teil von Partei- und Staatsspitze tatsächlich an einer Verständigung gelegen haben könnte. Die Edition ist gewissenhaft ausgeführt und enthält im Anhang neben einem Namenverzeichnis auch den Nachweis der verwandten Quellen.

Bremen

Stefan Garsztecki

*Lothar Nettelmann: Polnische Intellektuelle und Arbeiter 1980/81. (Sonderheft der Zeitschrift „Politik unterricht aktuell“, 1/1997.)* Hrsg. vom Verband der Politiklehrer e.V. Hannover 1997. 369 S., Tab., engl. u. poln. Zusatz. (DM 48,—) – Es ist sicher ein interessanter Ansatz, die Motivationen der Arbeiter und Intellektuellen bei den Ereignissen 1980/81 in Polen aufgrund ihrer Prägungen durch die polnische Nationalgeschichte zu untersuchen. Dieser Versuch gelingt dem Vf. jedoch nicht. Die Arbeit bietet eine additive Aneinanderreihung von Gehörtem, Anekdoten und Behauptungen, die zumeist in keinerlei Zusammenhang stehen und in vielen Fällen schlichtweg falsch sind. Ohne Kenntnis der – reichhaltigen – polnischen Literatur zu Fragen der nationalen Mythen, zur Stellung und Entwicklung der Intellektuellen in Polen oder zur Position der katholischen Kirche in der polnischen Geschichte und Gesellschaft urteilt der Vf. beispielsweise, daß gesellschaftshistorische Ansätze in der polnischen Forschung tabu seien (S. 144) und historisch-soziologische Betrachtungsweisen nicht angewendet würden (S. 163). Bei seinen Interviewpartnern aus dem intellektuellen Milieu kritisiert er, daß sie keine Angaben über ihre Stellung zur Nation machen woll-